

Thomasmehl



Zur Herbstbestellung ist der billigste und bewährteste Phosphorsäuredünger.

Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
BERLIN W. 35.

Man achte auf die Schutzmarke!

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Neuenbürg.

Hiedurch bringe ich mein grosses Lager reingehaltener



Rot- und Weiss-Weine

von den Jahrgängen 1895-1905 in Gebinden und Flaschen in empfehlende Erinnerung. Proben stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtend

E. Meisel.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfehl

**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namensentworfungen kostenfrei. Bemusterung Offerte gerne zu Diensten.

Wegen Abbruch meines Magazins gebe bedeutende Preisermäßigung auf

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen.



Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ziehung garantiert 19. September 1906.

Grosse Jubiläumslotterie Rottenburg a.N.

besteingeteilte Lotterie mit 50% Gewinnchance

Gesamtgewinne i. W. Mark 20 000

Originallose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt **J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart.**

Die grösste Auswahl und billigste Preise in

Spiegel

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Zuhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,
ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,
Galerien mit allem Zubehör.

Chr. Schill

Bauunternehmer
in **Wildbad**

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:
Falzriegel,

(Tonwarenindustrie Wiesloch)
gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandement
vom württ. Portlandementwerk
Lauffen a. N.

Sacksteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und

Platten,

Steinengröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahl. Schwarzkalk in Säcken,

Carbolineum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Nadeben mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Karl Kasper**
u. **Albert Kengart, Neuenbürg.**

Größere Posten

Mafulatur

(alte Zeitungen)

werden billigt abgegeben in der
Exped. ds. Bl.

Handelslehranstalt Kirchheim

Institut 1. Ranges mit Pensionat, Gegr. 1882. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und höherer Vorbereitung für das Einjähriges-Examen, Muster-Kontor Prospekte und Referenzen durch Direktor Ahmer.
Anländer-Karte. Neuaufnahme: 18. Septbr. und 9. Oktober. Sprachen-Institut.

Verficherungskand ca. 47 Tausend Pollice.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Renten-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Begründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außer liberalen Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft u. Unerfährbarkeit der Policen.

Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Poldendenbezug. Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitssfonds

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
In Neuenbürg: **Wilhelm Fiess, Kaufmann,**
Liebenzell: **Louis Scharpf, Kaufmann.**

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen

bei **Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.**

Mit heisser Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.

Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung u. c.

Niederlage: **Wilh. Fiech, Tel. 26, in Neuenbürg.**

Meitzgerschmalz

garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit feinem Orlebensgeschmack in emaillierten Blechgefässen als:

Eimer	ca. 20-35 Pfd.	7/8	solwie in 10 Pfd.-Dosen à K. 6.70
Ringhasen	15-20-35 "	7/8	gegen Nachn. oder Vorkauf.
Schwenkfessel	30-40-60 "	7/8	W. Beurlen jr.
Zeigbüffel	15-30-50 "	7/8	Kirchheim-Teak 106 (Württ.)
Waschtopf	20-40 "	7/8	In Holzgeb. Preisl. z. Diensten.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. Jeder Sendung liegen Gutscheine zum Gratiusbezug eleganter Taschenuhren bei.
Tausende Anerkennungs-schreiben!

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Rundschau.

Der Kaiser hat sich jüngst zwei neue Wohnpavillons bauen lassen, die er während seiner Manöverreisen benutzen will. Sie sind aus Asbestplatten zusammengesetzt und in allen Teilen zerlegbar; es sind darin Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisesaal, Wirtschaftsräume und Unterkunft für die Bedienung enthalten. Obwohl ein Pavillon ausreichend ist, sind doch gleich zwei hergestellt worden, damit, während der eine abgebrochen und weiter transportiert wird, inzwischen der andere schon an der neuen Stelle, wo der Kaiser eintrifft, aufgebaut werden kann. Ein solcher Pavillon ist jetzt probe-weise in Oberitz aufgestellt worden. Zum Aufbau, Abbruch und Transport ist eine Pionierabteilung mit Gespannen des Trains bestimmt. Im dies-jährigen Kaisermanöver werden die Pavillons zum ersten Male in Benutzung genommen.

Was die Deutschen für Eisenbahnreisen aufwenden, hat die „Kreuztg.“ berechnet. Im Jahre 1887/88 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 167 Kilometer Fahrten und 5,50 M. Fahrgehalt, im Jahre 1904 aber 397 Kilometer und etwas mehr als 10 M. In den beiden letzten Jahren ist die Reiselust weiter gestiegen. 10 M. auf den Kopf sind ein sehr hoher Betrag, höher beiläufig als die gesamten Bälle mit 8,71 M.

Die Stadt Baden-Baden läßt einen neuen großen Wasserversorgungsplan in Angriff nehmen. Die Quellen am „Nägelskopf“ im Schwarzenbachtal bei Raunmünzach, ebenso die am Südhang der „Badener Höhe“ sollen gefaßt und zwischen dem „See- kopf“ und den Streitmännlepfaffen hindurch in einem Stollen dem Wasserleitungsnetz der Stadt Baden zugeführt werden. Im Interesse des ausblühenden Fremdenverkehrs des Murgtales und der sich neuerdings kräftig entwickelnden Industrie dort ist dieses Werk allerdings nicht. Einerseits wird durch diesen Plan die Fruchtbarkeit im Schwarzenbachtal und in den umliegenden, bisher reichen Waldungen beeinträchtigt. Andererseits gehen die Reize des herrlichen Raunmünzacher Wasserfalls verloren, indem ihm ein großer Teil, 90 Sekundentliter seines Gesamtwassers, entzogen wird. Endlich leiden die Wasserkraftanlagen der Murg. Es werden ihnen annähernd 500 Pferdestärken entzogen und dem Dostal zugeführt werden. (P. Anz.)

Festnahme eines Deserteurs nach zwanzig Jahren. Ein Soldat von der 11. Kompanie des in Darmstadt garnisonierenden Infanterie-Leibgarde-Regiments Nr. 115 war im Jahre 1886 desertiert und blieb seitdem verschollen. Nach mannigfachen Wechselfällen verschlug das Schicksal den Fahnenflüchtigen nach Deutsch-Südwestafrika, wo er infolge eines Zufalles erkannt und festgenommen wurde. Er wurde nach Deutschland eingeschifft und in Hamburg der Militärbehörde übergeben. Dieser Tage eskortierten ihn zwei Unteroffiziere von Hamburg nach Darmstadt, wo der nunmehr 42jährige seiner Bestrafung entgegensteht.

Wie aus Graubünden gemeldet wird, wurden am 22. August südlich von der Seefaplana bei der Sennhütte der Schuderjer Alpe 2 alte und 2 junge Bären ziemlich genau beobachtet. Am Abend desselben Tags wurden die Tiere in der Seewisalpe bei Lüneregg von Hirten gesehen, am folgenden Morgen in der Gräsheralpe.

Bruchsal, 7. Sept. In einer Sandgrube bei Heidelsheim wurden 3 Personen von abfallenden Erdmassen verschüttet. 2 Personen sind tot, die dritte wurde schwer verletzt.

Interlaken, 6. Sept. Ueber den Mord, der an Monsieur Müller, einem außerordentlich reichen Pariser, an der Table d'hôte in Interlaken begangen wurde, werden dem „Standard“ nachstehende Details mitgeteilt. Müller, der in den letzten 20 Jahren regelmäßig nach Interlaken zu kommen pflegte, wurde dort im Restaurant des Hotels „Jungfrau“ von einer Mrs. Stafford, der schönen jungen Frau eines Engländers, erschossen. Das Hotel, eines der vornehmsten in Europa, war zur Zeit des Mordes dicht besetzt. Der Ermordete war 73 Jahre alt, und die Mörderin, Mrs. Stafford, erst 22 Jahre. Die junge Mrs. Stafford soll eine Russin sein und heiratete erst vor kurzem. Sie saß ganz ruhig an ihrem Tisch in dem Restaurant, sprang dann plötzlich auf und feuerte durch das dichtbesetzte Restaurant 6 Schüsse auf Herrn Müller ab. Sämtliche Schüsse trafen, und Dr. Müller fiel, ohne einen Ton von sich zu geben, tot vorüber. Im ersten Augenblick sahen alle Anwesenden wie versteinert; dann folgte eine Panik. Einige Keller stürzten sich auf Mrs. Stafford. Diese ließ den Revolver fallen und konnte, ohne Wider-

stand zu leisten, abgeführt werden. Auf der Polizeistation verweigerte sie jede Aussage. Man glaubt, daß sie in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn gehandelt hat. Mrs. Stafford hatte den Monsieur Müller erst wenige Stunden vor ihrer Tat kennen gelernt, und man hatte beobachtet, daß sie mit ihm scherzte und ihn neckte. Ihr Gemahl war am Freitag mit dem Sohn des Herrn Müller zu einer Besteigung der „Jungfrau“ ausgebrochen. Er wurde am Abend des Nordtages zurück erwartet. Die Verhandlungen sollen erst nach seiner Rückkehr beginnen. Der Ermordete war in Interlaken allgemein bekannt und beliebt. Er hatte mit Mrs. Stafford und einer anderen Dame für den Nachmittag eine Ausfahrt verabredet. Das Wunderbarste ist, daß sämtliche Schüsse der Mrs. Stafford, die über den ganzen Raum hinweg schoß, das Opfer trafen, und daß keiner von den anderen Gästen verletzt wurde.

Aus Lahore wird über eine Hungersnot in Indien gemeldet. In der Provinz Behar ist eine Ueberschwemmung eingetreten. Die Indigoernte ist verdorben; ebenso ist die Ernte der Nahrungsmittelgewächse vernichtet. Zahlreiche Ortschaften sind fortgeschwemmt. Auf den Feldern steht das Wasser etwa 9 Fuß hoch und bildet eine meilenweite Wasserfläche. Die obdachlosen Bauern haben sich auf die höher gelegenen Landstraßen geflüchtet, in die das Wasser Läden gerissen hat, und auf denen die Brücken fortgespült sind. Die Hunger leidende Bevölkerung plündert die wenigen übergebliebenen höher gelegenen Weizenfelder, auf denen das Getreide noch nicht reif ist, ohne ein Verbot der Landpolizei zu beachten.

Darmisches.

Statistisches über Alkohol und Todesfälle in Berlin. Wo eine genaue und gewissenhafte, durch keinerlei Rücksichten gehemmte ärztliche Eintragung der Todesursachen eingeführt ist, ergibt sich die Tatsache, daß der Alkohol unter diesen eine viel größere Rolle spielt, als man früher wohl meinte. In Berlin wurde, wie der Wochenschrift „Med. Klin. Mitteilungen“ entnommen ist, im Jahre 1904 Alkoholismus festgestellt bei 4,7 % aller männlichen, bei 0,5 % aller weiblichen Todesfälle, am häufigsten bei Todesfällen an Leberkrankheiten. Ferner in 5 % der Sterbefälle an Lungenschwindsucht, in 8 1/2 % der Sterbefälle durch äußere Einwirkungen (unter 10 Fällen von Hitzschlag 4 mal), in 3 % derjenigen durch Krebs der Verdauungsorgane, in 8 % derjenigen durch Herz- und Gefäßkrankheiten. Bei Gehirnschlag betrug die Verhältniszahl 10, bei Nierenentzündung 13, bei fibrinöser Lungenentzündung 21 u. s. w. Die Ermittlung dieser Zahlen wurde dadurch ermöglicht, daß in Berlin seit Anfang 1904 den Ärzten die Möglichkeit gegeben wird, unter Wahrung des Berufsgeheimnisses auch Todesursachen wie Syphilis, Alkoholismus usw. zur amtlichen Kenntnis zu bringen, ohne die Familie bloßzustellen, und zwar durch einen abtrennbaren Schein, der dem Totenscheine beigegeben ist. Diese Scheine werden dem Statistischen Amte eingeschickt. Während nun im Jahre 1904 auf den Totenscheinen nur in 55 Fällen (47 männliche, 8 weibliche) Alkoholismus angegeben war, wurden durch die Abschnitte 821 männliche und 74 weibliche Sterbefälle ermittelt, bei denen der Alkoholismus seine verhängnisvolle Rolle spielte. Was in Berlin geschieht, sollte auch andersorts eingeführt werden. Durch diese Erhebungen wird die Kenntnis der Todesursachen und besonders der Einblick in die Bedeutung einzelner Volkskrankheiten für die Sterblichkeitsziffern wesentlich gefördert.

Juwelengurus in Amerika. Es gibt kaum ein Land, das einen ähnlichen Luxus mit Juwelen treibt, wie Amerika. Allein im Hafen von Newyork wurden im letzten Rechnungsjahre, das mit dem 30. Juni zu Ende ging, für 40 217 500 Dollars, also etwa 170 Millionen Mark, Edelsteine der verschiedensten Art, wie Diamanten, Rubinen, Smaragde u. A. eingeführt. Manche amerikanische Schönen sollen die Koketterie soweit treiben, daß sie sich in die Vorderzähne große Diamanten einsehen lassen.

Wir haben vor kurzem von dem tragischen Geschehnisse des Landstreichers Löbl erzählt, der 200 000 M. geerbt hat und vor dem Gendarmen floh, die ihn suchten, weil er nicht anders dachte, als sie wollten ihn verhaften. Löbl sollte dann in Nordböhmen verhungert sein. Jetzt setzt die Stadt Meißner 3000 M. Belohnung für denjenigen aus, der ihr nachweisen kann, daß Löbl wirklich tot ist, da die 200 000 M. dann der Stadt zufallen.

(Vom Sultan und seiner Tochter.) Professor von Bergmann, der berühmte Berliner Chirurg,

wurde, wie gemeldet, vor einiger Zeit zum Sultan nach Konstantinopel berufen. Sein Assistent, Prof. Dr. Richard Bier, blieb noch acht Wochen in Konstantinopel zurück, um eine Tochter des Sultans zu behandeln. Der Sultan ist, wie Dr. Bier in einem Privatgespräch äußerte, außerordentlich lebenswürdig. Die französische Sprache beherrscht er vollkommen. Seine Krankheit hing mit Nierensteinen zusammen, ist jedoch bereits behoben und ein gefährlicher Ausgang nicht mehr zu befürchten. Auch die Prinzessin ist wieder gesund. Die 18jährige Dame, die ebenfalls französisch spricht und sich nach französischer Mode kleidet, ist bildhübsch. Der Sultan beschenkte den deutschen Arzt sehr reich, insbesondere mit Teppichen. Er wollte ihn auch in Konstantinopel behalten, ihn zum Leibarzt und Ehren-Professor mit dem Titel Excellenz ernennen, ihm eine Klinik bauen und ein jährliches Einkommen von 50 000 M. gewähren. Als Dr. Bier dieses königliche Anerbieten mit Rücksicht auf seine Familie und seine Berliner Stellung ablehnte, wandte sich der Sultan an eine Amtsstelle in Berlin, die ihn zur Uebersiedelung nach Konstantinopel veranlassen sollte. Es wurde jedoch geantwortet, daß man dem Arzte nach dieser Richtung keine Vorschriften machen könne. Daß der Sultan seine Residenz, die eine kleine Stadt mit ausgedehnten Parkanlagen bildet, nicht verläßt, beruht auf der ständigen Furcht ermordet zu werden. Den Harem hat sich Dr. Bier genau angesehen. Unverschleiert sah Dr. Bier nur zwei Haremsdienerinnen, die er auf Wunsch des Sultans ärztlich behandelte. Das Leben am Hofe des Sultans fand der Berliner Arzt im allgemeinen vorzüglich, bis auf die Ränke und Späher, die jedem auf Schritt und Tritt folgen.

(Für eifersüchtige Bräutchen.) Im Briefkasten des „Tag“ finden wir eine Ermahnung an eine Anna, die sich in ihres Herzens Nöten an die Zeitung gewendet hatte. Besagte Anna steht sicher nicht allein, sondern hat wohl noch viele Kolleginnen, in Berlin und auch anderswo. Deshalb sei die Predigt an die eifersüchtige Anna auch hier abgedruckt. Sie lautet: „Ach du lieber Gott, machen Sie sich das Leben doch nicht selber schwer! Weil ihr Bräutigam ein anderes junges Mädchen „hübsch“ gefunden hat, wollen Sie gleich aus der Haut fahren, mit ihm brechen und wer weiß noch was anfangen. Ja, verlangen Sie denn von Ihrem Liebsten, daß er nun das Gefühl für Frauenschönheit ganz verloren haben soll? Ich bewahre; wer mit offenen Augen und Sinnen durch das Leben geht, kann sich den Schönheiten so wenig verschließen, die es bietet, wie dem Häßlichen. Wenn Ihr Bräutigam ein junges Mädchen hübsch findet, so ist doch damit nicht gesagt, daß er es auch begehrt. Sie können viel eher stolz sein, als verzwweifelt. Ihm sind gewiß viele hübsche Mädchen begegnet, aber Sie allein sind es gewesen, die er begehrt hat. Freuen Sie sich dessen und machen Sie sich und ihm nicht den Brautstand sauer durch kindisches Eifersüchteln; wenn Sie jetzt schon damit anfangen, wie soll es denn dann später werden?“ Hoffentlich hat diese Kundgebung des gefunden Menschenverstandes bei Anna die gewünschte Wirkung gehabt!

[Fatale Ueberraschung.] (Im Restaurant. Onkel (der seinen Neffen zum Mittagessen eingeladen): „Kellner, zahlen! Schreiben Sie mir alles zusammen, was wir beide schuldig sind!“ — Kellner: „Sehr wohl! (Nach einigen Minuten): „Bitte, hier ist die Rechnung! Macht 186 M. 50 Pf.“ — Onkel: „Waaaas — das einfache Essen?“ — Kellner: „Sie sagten doch, ich soll alles zusammenrechnen!“

[In der Menagerie.] Tierbändiger (erklärend): „Dies ist die große Riesenschlange, genannt boa constrictor, welche gewöhnlich zum Morgenmüßig ein ganzes Schaf verzehrt. Bitte, nicht so nahe heranzugehen, mein Herr!“

[Zum Beweise.] Richter: „Sie wollen sich wegen der mangelhaften Kochfertigkeit Ihrer Frau scheiden lassen?“ Das ist doch kein Grund!“ — Ehemann: „Herr Amtsrichter, darf ich Sie einmal zum Mittagessen einladen?“

Rätselfrage.

Wie kann man aus den Wörtern „Don Juan“, „Ufer“, „Bers“, „Mil“, „Goo“ den Titel eines klassischen Dramas bilden?

Auflösung des Bilder-Rätsels in Nr. 139.

Wer viel lernt, hat viel Verdruß.

Richtig gelöst von Wilhelm Kainer und Billy Rud, Kurgast in Neuenbürg, Ernst Schäfer in Birkenseld.